

seit dem 9. Juli 1873 bis 8. November 1874 16.000 Stimmen, wogegen die Republikaner in demselben Zeitraum um 7500 Stimmen schwächer wurden. Diese Verstärkung der konservativen Partei ist hauptsächlich den Bonapartisten zu Gute gekommen. Wenn man sich an die ersten Sitzungen der Nationalversammlung in Bordeaux erinnert, in denen die Napoleonische Dynastie des Thrones für verlustig erklärt wurde, wenn man an die leidenschaftlichen Zornesausbrüche zurückdenkt, mit denen damals ganz Frankreich den Kaiser und seine Anhänger für die furchtbaren Demüthigungen des Krieges verantwortlich machte, so ist es fast unglaublich, daß heute bereits wieder nach wenigen kurzen Jahren, und ohne daß dem Kaiserthum Gelegenheit geboten wäre, sich zu rehabilitiren, der kaiserliche Prinz als ein Prätendent genannt werden kann, dessen Aussichten auf schließlichen Erfolg jedenfalls weit besser sind, als die seiner Rivalen, des Grafen von Chambord und des Grafen von Paris. Die vollständige Umwälzung in der öffentlichen Meinung ist einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß Frankreich der provisorischen Regierung, welche seit drei Jahren die Geschäfte des Landes leitet, müde geworden ist. Man würde heute nicht mehr an Napoleon IV. als an einen möglichen Herrscher von Frankreich denken, als man unter der Regierung Napoleons III. an die Möglichkeit der Restauration der legitimen Monarchie dachte, wenn Frankreich bereits wieder eine lebensfähige Regierung besäße. So lange dies nicht der Fall ist, so lange der sogenannte „Waffenstillstand der Parteien“ sortdauert, ist es gar nicht zu vermeiden, daß eine jede politische Partei ihre Bestrebungen um die endliche Oberherrschaft fortsetzt, und sich in diesem Kampfe, wie verzweifelt derselbe auch hier und da erscheinen mag, genügend entwickelt, um stark und gefährlich zu werden. Der Bonapartismus, welcher am 4. Sept. 1870 beinahe vollständig vernichtet worden war, hat seitdem so außerordentliche Fortschritte gemacht, daß seine Freunde wohl berechtigt sind mit vollkommener Zuversicht von einem endlichen Siege zu sprechen.

**Italien.** Bis jetzt sind 193 definitive Wahlen bekannt. Nachwahlen sind 182 nothwendig. Von den endgültig Gewählten gehören 78 der Rechten, 13 dem rechten Centrum, 31 dem Centrum, 19 dem linken Centrum, 50 der Linken an. Die Mehrheit der zur engeren Wahl Kommenden gehört der gemäßigt liberalen Partei an.

**Spanien.** Die „Agence Havas“ meldet unter dem 12. Nov.: Die Karlisten wurden in einem blutigen Treffen geschlagen und gezwungen die Belagerung von Irun aufzugeben und sich in die Berge zurückzuziehen. Loma besetzte Dyarzun, Laserna besetzte Larcamburo.

## Von der Maul- und Klauenseuche.

(Fortsetzung.)

Besteht die Krankheit des Cuters wie vorhin erwähnt, bloß in Blasenbildungen an den Strichen, die alsbald aufplagen und trockenen Schorfen Platz machen, so bedarf dieselbe keiner weitern Behandlung, als daß man die wunden oder mit Schorfen bedeckten Stellen beim Melken möglichst schont, und die Striche nach jedesmaligem Melken mit Milchrahm, Eierklar und einem Beisatz von rohem Alaun bestreicht.

Nun gehen wir zur Betrachtung der Klauenseuche über. Die gutartige Klauenseuche, wie sie bei uns in der Regel aufzutreten pflegt, besteht anfänglich in einer Entzündung der Fußenden, der Klauenspalte, der Ballen und der Fleischsohle, weiterhin aber in Blasenbildung, Ausschwizung von Säuren und Lymph unter die oberste Hautschicht mit Lostrennung der Hornsohle.

Die Merkmale demnach, durch die sich das Fußleiden im Beginne und so lange sich noch das Steinleiden (Entzündung) vorfindet, ausdrückt, sind die nämlichen, die allenthalben dieser Leidensart zukommen und bestehen in höherer Röthe,

Wärme, verschiedengradigen Anschwellungen, Schmerz und gestörten Berrichtungen der leidenden Stelle, so zwar, daß die Thiere entweder hinkend oder nicht gehen, oft kaum auftreten können, sondern stets liegen. Das Fußleiden ruft aber nicht selten auch Trübungen in dem übrigen Organismus hervor z. B. Wechsel der Temperatur, Störungen in der Hautausdünstung, Struppigwerden der Haare, höhere Röthung der sichtlichen Schleimhäute, beschleunigtes, auffallendes Athmen, schneller, harter oder weicher Puls, fühl- oder unfühlbarer Herzschlag, verlorne Fresslust, viel Durst, Störungen im Wiederkäuen, Verdauen, Entleeren des Mistes und Harns, Traurigkeit und Abgestumpftheit.

Die Ursache aller dieser Erscheinungen ist aber, wenn sonst keine Complicationen gleichzeitig stattfinden, lediglich in den Lokalaffektionen der Füße und dem damit verbundenen Schmerz zu suchen, daher denn auch, so bald dieser beschwichtigt ist, das ganze Heer eben angegebener Krankheitserscheinungen in den drei Seiten des Lebens nachlassen und endlich ganz vergehen wird.

Aus dem Angeführten erkennt man die leichteste Form der Klauenseuche.

Mitunter aber ist es denn doch auch der Fall, daß die Entzündung beim einen oder andern Thier, in einem oder mehreren Fußenden, einen höheren Grad, zumal in den mehr nach innen liegenden Gebilden erreicht, dann entsteht Eiterung, die aus dem frankten Produkte (Eiter) leicht ausgemittelt werden kann, welcher entweder durch seine weißgelbe Farbe durch die Hornwände durchscheinend, oder nachdem er Trennungen zwischen hornigen und fleischigen Gebilden an der Krone, Ballen u. s. f. nach außen erzeugt hat, daselbst nicht zu verkennen ist. Gelingt es jedoch der Natur nicht, nach außen des Krankheitsproduktes sich zu entledigen, dann entsteht durch die Rückwirkung des scharf gewordenen Eiters eine weitere Zerstörung der die Gelenke konstruirenden Gebilde, oder eine vollständige Trennung der Klauen und sogar eine Verjauchung, die sich aus dem Ausfluß der Jauche, Aufgetriebenheit und blauen Färbung der Ballen verräth. Aus dem Angegebenen ergibt es sich nun, daß die Klauenseuche ebenso wie andere krankhafte Affektionen mancherlei Gradationen und diese wieder ihre Stadien, und jedes dieser wieder ihre eigenen Merkmale haben, woraus das quantitative und qualitative Verhältniß der hier stattfindenden Lokalaffektion erkannt werden kann, daß alle pathologischen Prozesse die hier stattfinden in Entzündungen und ihren Uebergängen bestehen, wobei aber gleichzeitig mehrere von den angegebenen Grundleiden zugegen sein können.

Was nun die ursächlichen Verhältnisse betrifft, so sind es dieselben, welche bei der Maulseuche angegeben worden sind.

Die gutartige Klauenseuche bedarf eben so wenig einer ärztlichen Behandlung als die Maulseuche. Man gebe daher den klauenkranken Thieren einen trockenen, starkbestreuten Standort und überlasse die Heilung der Natur.

Das frühzeitige geschäftige Ausreiben der wunden Fußenden, das Einstreuen von Aezmitteln, das frühzeitige Wegschneiden des losgetrennten Hornes und das Blutabzapfen, ist der Genesung eher hinderlich als zuträglich.

Glaubt aber ein Thierbesitzer dem Gesagten ungeachtet doch etwas gegen das Leiden thun zu müssen, so wird demselben so lange das Stammleiden (Entzündung) noch allein obwaltet, d. h. so lange die Blasen noch nicht geborsten, folglich an den Ballen und in der Klauenspalte noch keine wunden Stellen zu beobachten sind, das Einstellen der Fußenden in mit Essig und kaltem Wasser teigartig gemachten Lehm oder das Aufbinden von Sauerkraut, sind aber die Blasen geborsten und die Ballen, so wie die Klauenspalte von der Oberhaut entblößt, das Reinhalten und sanfte Auswaschen der wunden Theile mit einer rohen Alaunauslösung, sowie das Bestreuen der